

Vernetzt, aber nicht abhängig

**Warum die Smart City von morgen
souveräne Datenökosysteme braucht**



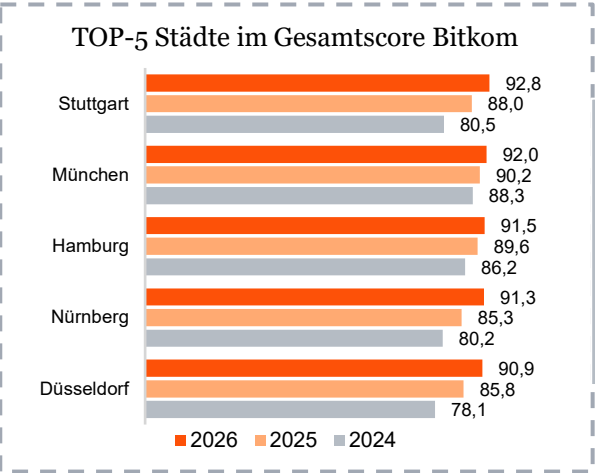
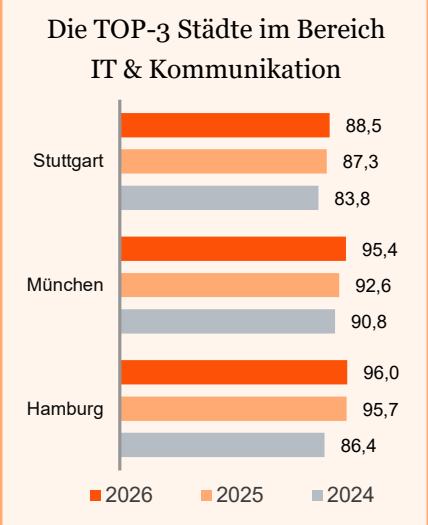
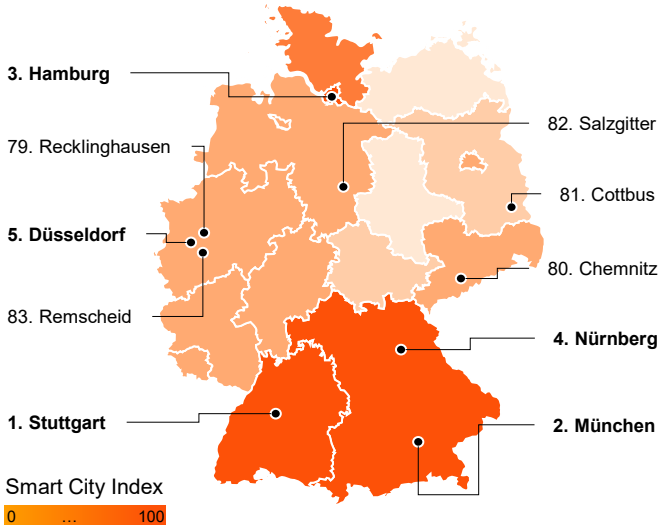
Der Bitkom Smart City Index 2026 zeigt das Digitalranking deutscher Großstädte anhand von 5 Kategorien

Smart Cities als urbane Infrastruktur der Zukunft

Der Smart City Index (SCI) bewertet den **Digitalisierungsgrad deutscher Großstädte**. Dafür haben Fachleute des Bitkom in den fünf Themenfeldern Verwaltung, IT & Kommunikation, Energie & Umwelt, Mobilität sowie Gesellschaft & Bildung insgesamt 14.442 Datenpunkte von April bis Juli 2026 gesammelt, geprüft und ausgewertet. Die Bewertung basiert auf 39 Indikatoren, die sich aus 174 Parametern je Stadt zusammensetzen. **Analysiert wurden insgesamt 83 deutsche Städte.**

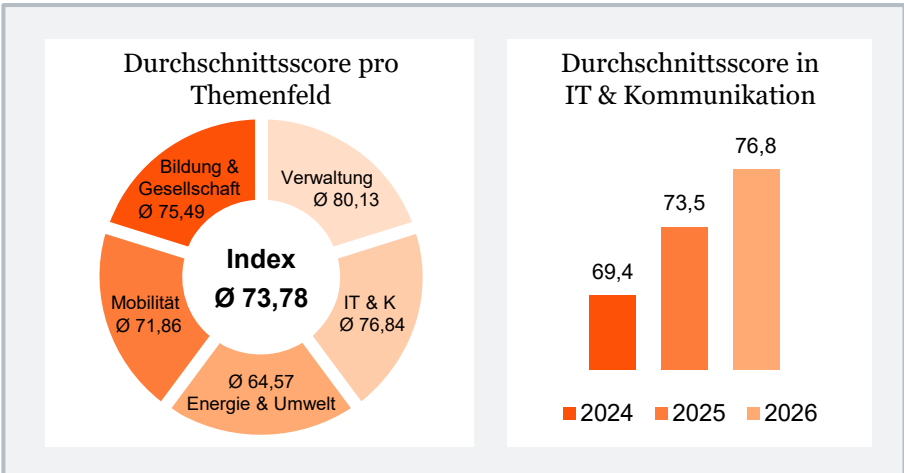


Smart Cities schaffen die Grundlage für eine enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürger:innen, **um aktuellen Herausforderungen mit intelligenten Lösungen zu begegnen.** Entscheidend dafür sind eine leistungsfähige digitale Infrastruktur, transparente Beteiligungsprozesse und ein verantwortungsvoller Umgang mit Daten.

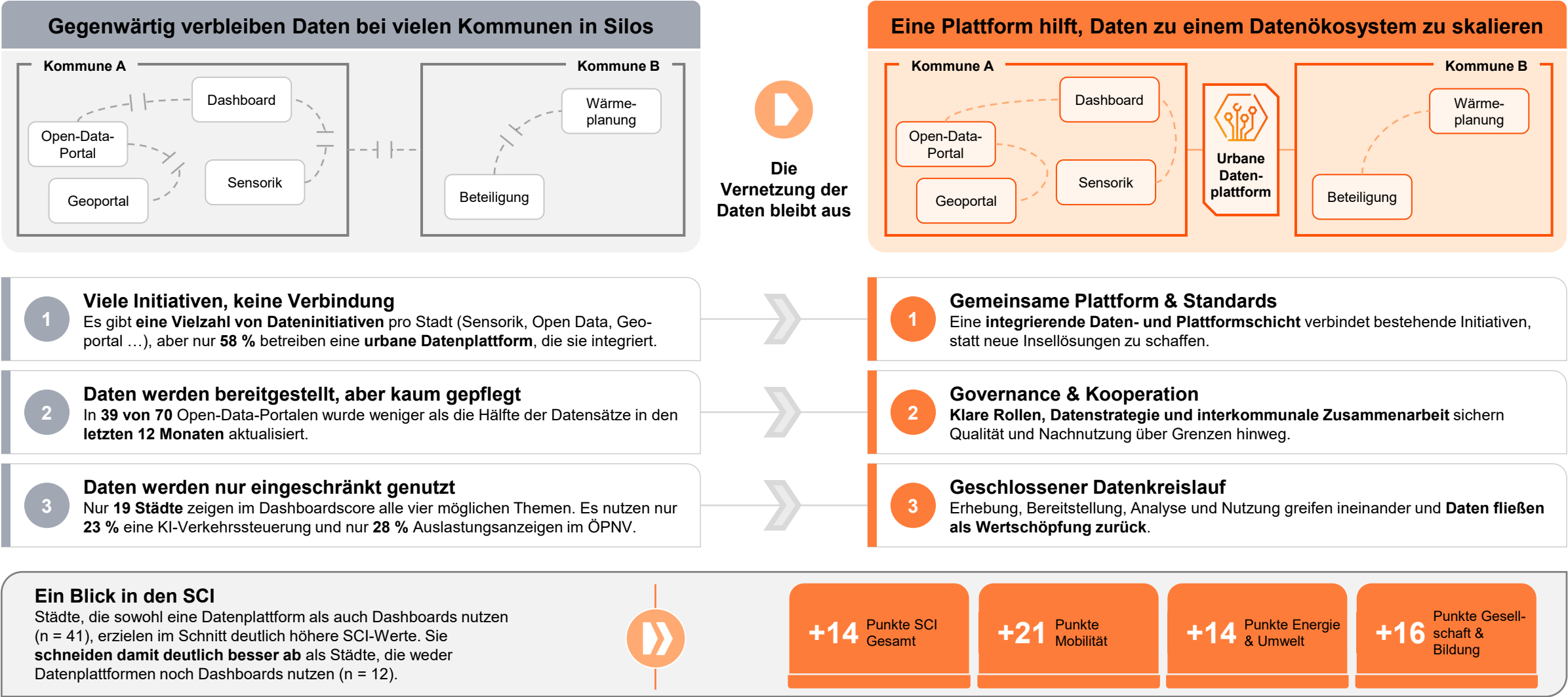


Im Bitkom Smart City Index 2026 übernimmt Stuttgart mit 92,8 Punkten erstmals die Spitzenposition und verbessert sich gegenüber dem Vorjahr um zwei Plätze. Die Vorjahressieger **München** und **Hamburg** verlieren jeweils einen Rang und folgen auf den Plätzen zwei und drei. Besonders deutlich verbessert sich **Nürnberg**. Mit einem Sprung von vier Positionen erreicht die Stadt Rang vier, gefolgt von **Düsseldorf**, das einen Platz gutmacht.

Insgesamt erhöht sich der durchschnittliche Gesamtscore der untersuchten Städte von 70,8 auf 73,8 Punkte. Dabei erzielen alle fünf Themenfelder höhere Durchschnittswerte als 2025. Besonders stark fällt der Zuwachs in den Bereichen **Mobilität**, **IT & Kommunikation** sowie **Verwaltung** aus.



Eine detaillierte Analyse der datenbezogenen Initiativen im SCI zeigt, dass bei der Datennutzung der Kommunen viel Luft nach oben besteht



Ein Datenökosystem geht mit einem positiven Einfluss auf Kommunen einher, wie ein konkreter Reifegradscore veranschaulicht

Datenökosysteme

Ein Datenökosystem lässt sich als dynamisches, soziotechnisches System im städtischen Kontext verstehen. Darin interagieren **Akteure und Organisationen** wie Stadtverwaltung, Unternehmen und Zivilgesellschaft mithilfe **technischer Infrastrukturen** und innerhalb politischer, rechtlicher und organisatorischer **Rahmenbedingungen** sowohl miteinander als auch mit ihrem Umfeld. Durch einen nachhaltigen Kreislauf aus **Datenerhebung, Datenaustausch, Datenanalyse** und **Datennutzung** entstehen dabei neue Produkte, Dienstleistungen und Erkenntnisse. Diese dienen der Bewältigung urbaner Herausforderungen sowie der Schaffung gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzens. Bei der Datennutzung werden häufig neue **Daten** erzeugt, die in das Ökosystem **zurückfließen** und dessen kontinuierliche Weiterentwicklung unterstützen.¹

Der Datenökosystemscore

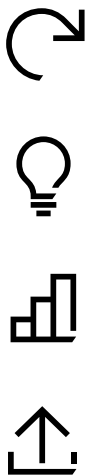
Der entwickelte Datenökosystemscore misst den **Reifegrad der Datenökosysteme** der 83 im SCI-Ranking abgedeckten Städte und ermöglicht dadurch einen **vergleichenden Überblick** über ausgewählte datenökosystembezogene Fähigkeiten und Angebote. Dafür wurden den acht Dimensionen insgesamt 39 ausgewählte Indikatoren aus den Rohdaten des Bitkom Smart City Index zugewiesen und innerhalb jeder Kategorie ihrer Bedeutung nach gewichtet. Die einzelnen Dimensionswerte machen dabei sichtbar, wo Städte unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Der Gesamtscore, aufgetragen auf einer Skala von **0 bis 100**, ergibt sich anschließend als Mittelwert der acht Dimensionswerte.



Hamburg als Erstplatzierter im Datenökosystemranking

Unsere Analysen zeigen, dass **Städte mit hohem Datenökosystems-score auch einen höheren SCI haben**. So belegt **Hamburg** im Datenökosystem-ranking mit **94,16 Punkten** den **ersten** und im SCI-Ranking den dritten Platz.

Hamburgs Spitzenposition im Datenökosystems-score lässt sich anhand einer Betrachtung seiner acht Dimensionen erklären.



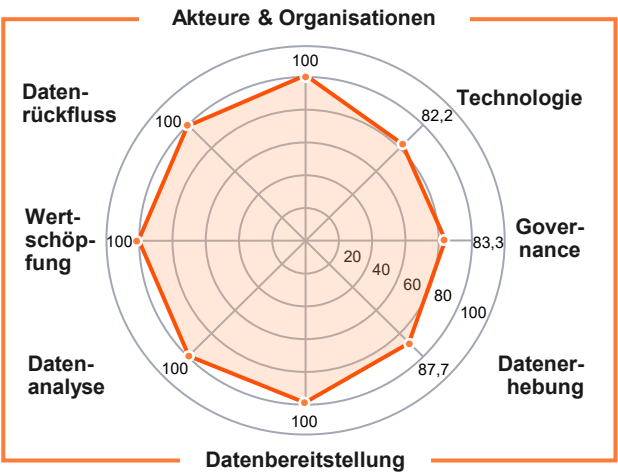
Durch das Partizipationssystem DIPAS kann Feedback der Bürger:innen erfasst werden und **zurück** in die städtischen Planungsprozesse **fließen**.

Private Mobilitätsdienstleister und Apps nutzen offene Daten für neue Services und schaffen so wirtschaftliche sowie gesellschaftliche **Wertschöpfung**.

Über das Projekt „Digitaler Zwilling Hamburg“ werden Stadtdaten mittels KI und Simulationen für **Zukunftsprognosen aggregiert und analysiert**.

Das quelloffene Geoportal Hamburg bietet eine **barrierefreie Datenbereitstellung** über direkt nutzbare Webdienste.

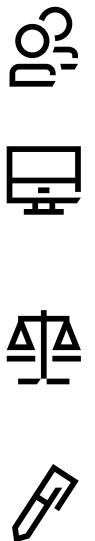
Als zentrale **Akteure und Organisationen** kooperieren das städtische Urban Data Hub und das CityScienceLab der HafenCity Universität eng miteinander, um Daten aus Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft **miteinander zu vernetzen**.



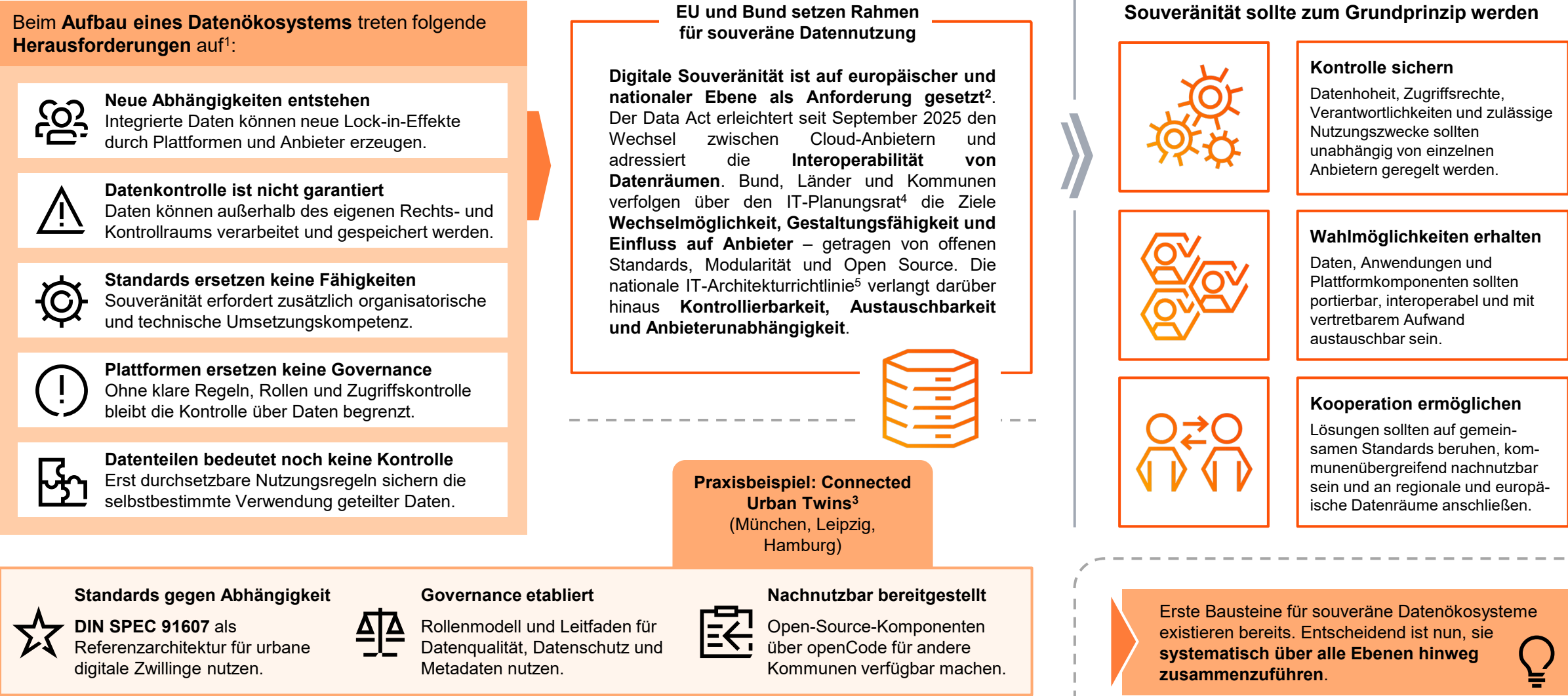
Die Urban Data Platform Hamburg stellt die **fundamentale Technologie** zur Bereitstellung von Datenströmen dar.

Das **Hamburgische Transparenzgesetz** stärkt die städtische **Governance**, indem es die Verwaltung seit 2012 zur proaktiven Veröffentlichung offener Daten verpflichtet.

Über das städtische LoRaWAN-IoT-Netzwerk erfolgt eine kontinuierliche **Datenerhebung** für Umweltmesswerte.

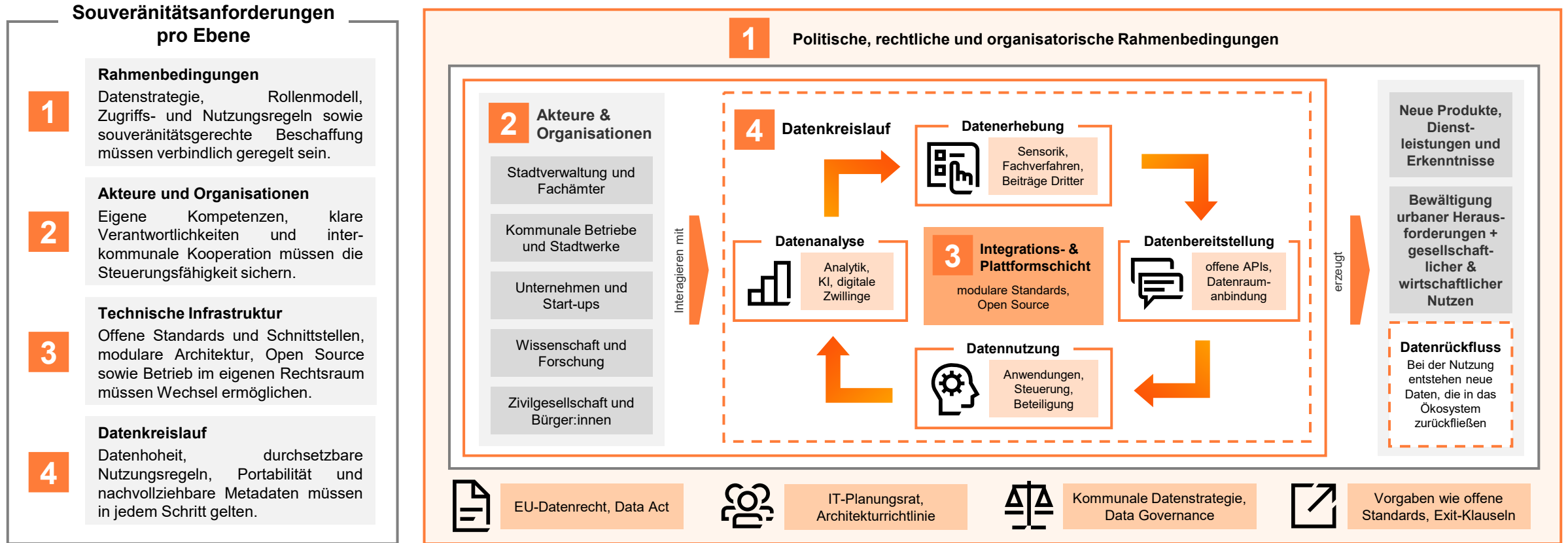


Das Datenökosystem allein löst jedoch nicht alle Herausforderungen der Kommunen, insbesondere in Zeiten, in denen Souveränität essenziell ist



Bei der Gestaltung eines souveränen Datenökosystems muss Souveränität auf allen Ebenen mitgedacht werden

Datenökosysteme souverän zu gestalten, ist **komplex & erfordert die Berücksichtigung aller vier Souveränitätsebenen sowie deren Zusammenspiel**. Das Beispiel zeigt, wie verschiedene Akteure mit unterschiedlichen Zielen & Aufgabenbereichen von den gesetzlichen Rahmenbedingungen über die technische Umsetzung bis hin zum Schließen des Kreislafs miteinander interagieren.



Ein Datenökosystem zu haben, genügt nicht. Für digitale Souveränität müssen Rahmenbedingungen, Akteure, Infrastruktur und Datenkreislauf von Anfang an auf Kontrolle, Austauschbarkeit und Kooperation ausgerichtet werden.

Sind Sie bereit, Ihr Datenökosystem souverän und zukunftsfähig aufzustellen? Dann lassen Sie uns gemeinsam den Weg dorthin gestalten!



PwC vereint **umfassendes, interdisziplinäres Know-how aus dem Public Sector und dem souveränen Datenmanagement**. Mit unserem **Ende-zu-Ende-Ansatz zum Aufbau eines souveränen Datenökosystems** machen wir urbane Daten nachhaltig nutzbar und stärken die **Steuerungs- sowie Entscheidungsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung**.

Auszug aus unserem Ende-zu-Ende-Ansatz



Reifegradanalyse des Datenökosystems entlang der **acht Dimensionen des Datenökosystemscores**



Bestandsaufnahme von Akteuren, Infrastruktur und Datenkreislauf inklusive **Souveränitätsprüfung**



Zielgerichtete Ableitung eines **Target Operating Models für ein souveränes Datenökosystem**



Einführung eines **individuellen Change-Managements** inklusive Kommunikationsstrategien



Strategie- und Visionsformulierung zur priorisierten Entwicklung steuerungsrelevanter **Datenanwendungen**



Etablierung von **Data Governance, Rollenmodellen** und durchsetzbaren **Nutzungsregeln** über alle Ebenen



Entwicklung **souveräner Zielarchitekturen** auf Basis offener Standards, Interoperabilität und Open Source



Identifikation und Klärung der **rechtlichen Fragestellungen und Pflichten** (u. a. Data Act)

Ihre Ansprechpersonen



Maximilian Meissner

Director

+49 160 91256423

maximilian.meissner@pwc.com



Fabian Brandtner

Manager

+49 170 9127783

fabian.brandtner@pwc.com



Johanna Deiß

Associate

+49 175 4915777

johanna.deiss@pwc.com

Über uns

Unsere Mandanten stehen tagtäglich vor vielfältigen Aufgaben, möchten neue Ideen umsetzen und suchen unseren Rat. Sie erwarten, dass wir sie ganzheitlich betreuen und praxisorientierte Lösungen mit größtmöglichem Nutzen entwickeln. Deshalb setzen wir für jeden Mandanten, ob Global Player, Familienunternehmen oder kommunaler Träger, unser gesamtes Potenzial ein: Erfahrung, Branchenkenntnis, Fachwissen, Qualitätsanspruch, Innovationskraft und die Ressourcen unseres Expert:innennetzwerks in 136 Ländern. Besonders wichtig ist uns die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Mandanten, denn je besser wir sie kennen und verstehen, umso gezielter können wir sie unterstützen.

PwC Deutschland. Mehr als 15.000 engagierte Menschen an 20 Standorten. Rund 3,27 Mrd. Euro Gesamtleistung. Führende Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft in Deutschland.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.